

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 29.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 2. April, 1909.

Nummer 32

Aus dem Staate.

Man hat mit dem Bau der neuen Frey Kruse Wohnung an West Charles Straße bereits begonnen.

Henry C. Brandes, ein alter, geachteter Bürger von Edward, ist gestorben.

Aus Auburn werden mehrere schlimme Fälle von Lungenentzündung berichtet.

Zwei Familien bei Stromsburg, die der Frau W. Seymour und die von A. B. Kunquist, sind an den Blattern erkrankt.

Jerry Variet, ein fünfzehnjähriger Knabe, welcher kürzlich in einen Laden in Weston einbrach, wurde von Sheriff Dailey zur Reformschule zu Kearney gebracht.

James Dahlman wurde wieder nominiert als Mayor von Omaha, und ist zu hoffen daß er wiedergewählt wird, da er ziemlich allgemeine Zufriedenheit gab.

Am Dienstag Abend entgleisten sechs Waggons eines Passagierzuges eben östlich von Callaway, wegen einer zerbrochenen Weiche. Es wurde Niemand verletzt, und hatte man in zehn Stunden die Waggons wieder auf den Schienen.

Man hat bei Orford die Verbrecher festgenommen welche den wohlhabenden Farmer Wm. Dillon erschossen und beraubten. Es sind der 16-jährige Geo. Erizer und der 18-jährige Ben Hedden. Sie haben ein Geständnis abgelegt.

Edward Larson, ein junger Mann bei Nelking wohnhaft, schloß sich durch Anfall mit einer Schrotflinte in die Brust. Der Schuß hätte fast sein Herz getroffen, kam aber in solchem Winkel daß die Schrotkörner an den Rippen anprallten. Er wird genesen.

Winnen kurzem wird Omaha mehrere Straßenpfl-Maschinen und eine Maschine zum Reinigen der Kaminsteine erhalten. Erstere kosten je \$1,000, und letztere \$450. Das sind zwar große Summen, aber die Maschinen arbeiten vortrefflich, wie in vielen Großstädten erprobt wurde, und sind für eine Stadt von der Größe Omahas fast unerlässlich.

Die Festlieder für das im Sommer in Hastings stattfindende Sängerefest des Nebraska Sängerbundes wurden bereits gewählt, und zwar sind es die folgenden: „Grüße an die Heimath“, von Karl Kromer, „Der Fremden-Regiment“, von Jul. Bengert; „Mein Lieb“, von Gottfried Angerer und „Gruß über den Ocean“, von E. Köllner. Die näheren Vorbereitungen lassen ein sehr schönes, erfolgreiches Fest erwarten.

Ein Sohn von Ed. Kalya, nahe Simon, Henry County, wohnhaft, kam durch Unfall bei der Jagd zu Tode. Er befand sich auf dem Nebraska-Fluß in einem Boot, als ein Flug Enten heran kam. Er wollte eilends sein Gewehr aus der Umhüllung ziehen, wobei er die Mündung auf sich gerichtet hielt, und ging das Gewehr los. Der Schuß traf ihn in die Brust, und war er in wenigen Augenblicken todt.

Im Verlauf eines Wortwechsels über einen Grenzraum erschloß James Jones bei Phibe seinen Nachbarn Joseph Rowley. Dies geschah vor zwei Wochen. Wegen der spärlichen Bevölkerung in jenem (Berlins) County wurde die Nordseite erst letzten Freitag bekannt, und war dann der Ränder bereits entflohen. Alle benachbarten Ortschaften wurden benachrichtigt, und organisierte man mehrere Posten die auf den Schuldigen sahn deten.

Ein amüsantes Stückchen erlebte die Lincolner Polizei mit einem „Glasfresser“ der am vorigen Donnerstag in Lincoln wegen Betrunktheit arretiert wurde. Es war ein Mann Namens Wilbur Warner, der in einem dortigen Theater Kunststücke zum Besten gegeben hatte. Als er dem Nachbarn gegenüber vorgeführt wurde frug ihn dieser nach seinem Gewerbe. Warner gab die Antwort, er sei „Glasfresser“. Effer mißverstand ihn aber und glaubte der Mann habe Glas gefressen. Er ließ eilends Stabarzt Slattery kommen, um womöglich den vermeintlichen Selbstmordkandidaten noch zu retten. Als der Arzt anlangte erzählte der Mann er sei „Glasfresser“, und sei diesem „Gewerbe“ welches er vor zwölf Jahren lernte, seit jener Zeit nachgegangen, ohne jemals üble Folgen verspürt zu haben, obgleich er zahllose Lampenzyliner, Nägel, etc. verpfeifte.

Deutschland und die Vereinigten Staaten in der Forst-erhaltung.

Ein Studium der Systeme von Forstverwaltung in Deutschland und den Vereinigten Staaten entnehmen ihren Wäldern jährlich pro Kopf der Bevölkerung 260 Kubikfuß Holz; Deutschland nur 37. Mit anderen Worten verbraucht dies Land schon jetzt siebenmal so viel Holz pro Kopf als Deutschland. Die amerikanischen Forste erzeugen jetzt nicht mehr als 12 Kubikfuß pro Acker; die deutschen Forste hingegen bringen alljährlich 48 Kubikfuß pro Acker hervor; folglich hat Deutschland den Verbrauch und die Vermüthung eingeschränkt und die Produktion vermehrt.

Die Vereinigten Staaten haben eben so schnell wachsende Bäume und so guten Boden wie Deutschland, und sachverständige Förster sagen daß es ein Vermuthung ist zu denken daß dies Land einen ebenso hohen Ackerertrag zu erzeugen vermöchte wie Deutschland und andere europäische Länder, wenn jeder Eigenthümer von Holzland zu einer sachverständigen Ausbildung und Erhaltung seines Waldbestandes käme. Die Vereinigten Staaten müssen, wie in der Vergangenheit, auch in der Zukunft, zum großen Theil auf ihre eigenen Wälder angewiesen bleiben. Obgleich man viele Ersatzmittel eronnen hat, ist die Zeit kaum abzusehen wo man sich ohne den Gebrauch von Holz behelfen können wird. Deshalb versteht es sich von selbst daß die Nation sowohl als jeder einzelne Bürger alles in ihren Kräften stehende thun müssen, auf Erhaltung unserer Forstbestände und eine Vermehrung des Ertrages hinzuwirken.

Gegenwärtig gehört nur ein Fünftel unseres Waldbestandes zu den öffentlichen Forsten. Diese Bezeichnung umschließt die National- und Staatswälder, die Holzbestände auf den Indianer- und Militärreservationen, und Nationalparks. Dieselben werden nach den Grundsätzen der Forsterei verwaltet, so weit die gemachten Bewilligungen es erlauben. Die übrigen vier Fünftel unserer Wälder stehen unter der Privalkontrolle von Einzelnen oder Corporationen. Wenn die Holzbestände des Landes uns bleiben sollen bedeutet das daß die Großfabrikanten sich der praktischen Forstwissenschaft bedienen müssen, indem sie mit Umzicht abholzen, Feuer verhindern, den jungen Baumwuchs schützen etc., anstatt aus den bewaldeten Flächen wüste, unfruchtbare Strecken zu machen. Die Forstbehörden der Regierung thun ihr Möglichstes diese so dringenden Reformen einzuführen, und sieht Allen die dessen bedürfen, gern mit Rath und That bei.

Die Payne Tarif-Vorlage, welche den Congress seit einiger Zeit beschäftigt hat, ist zwar eine Revision des Schutzolls, aber nicht in dem Sinn wie das Volk wünscht. Es giebt da mehrere Veränderungen, die, anstatt dem Volk zu nützen, ihm noch mehr Geld aus der Tasche holen werden wenn sie zum Gesetz werden. Dinge die gewöhnlicher ein Mensch gebraucht und die nur für die begüterten Klassen auf dem Markt sind, wie kostbare Edelsteine, alte Gemälde und Kunstwerke, kommen auf die Freiliste; so auch vieles andere das ein Nichtindustrieller nicht kauft, wie Häute, z. B., während Schuhe, Handschuhe, Thee und viele Artikel die Jeder haben muß einem Schutzoll unterworfen werden. Die Vorlage ist im großen Ganzen nach dem Wunsch der Großindustriellen und Leichtgeschriebenen, und wird, wenn sie so passiert, die Landwirtschaft erst recht losgehen können. Zum Glück hatten schon mehrere Repräsentanten den Muth offen für's Volk einzutreten und die Bill mit aller Macht zu bekämpfen, und hoffen wir daß das „Kiden“ dieser wackeren Herren doch etwas helfen mag. Besonders eifrig in ihrer Fehde gegen diese monopolisirenden Vorlage waren die Herren Byrd, (Miss.); Pou, (N. C.); Macon, (Ark.) und Howland, (D.).

Ackerbau sekretär Wilson denkt während des Sommers die verschiedenen Staats-Versuchstationen, besonders die des Westens, zu besuchen. Er wird die Gelegenheit benutzen um auch die großen Schlachthäuser zu inspizieren.

Mayor Schuff ist so gründlich mit den Geschäften unserer Stadt vertraut, und hat sich so in die hier im Werte befindlichen mannigfaltigen Verbesserungen eingearbeitet daß uns eine Veränderung gerade jetzt nicht rathsam erscheint. Er war ein guter Mayor: sein Gegenkandidat würde wahrscheinlich auch einen guten abgeben; aber „ein Vogel in der Hand ist besser als einer auf dem Dache“.

Der „Independent“ antwortete am Samstag in einer langen, aber nicht so langen Brüche auf unseren Vorwurf in letzter Nummer. Er mochte sich nicht der Taktlosigkeit schuldig bekennen und schloß daher wie die Krabe um den heißen Brei herum. Er zeigt uns jedoch die Rücksichtslosigkeit indem wir ihn immer, wie er meint, in ein falsches Licht stellen. Wir vertragen nur die Ansicht, und darin waren eine ganze Anzahl hiesiger Bürger mit uns, daß es höchst taktlos war vom „Independent“ den in Frage kommenden Artikel aus dem Kenia Blatt zu veröffentlichen. Zum Nutzen unseres Kollegen vom „Independent“ wollen wir ein Beispiel statuieren, welches ihm einleuchten muß und zugleich beweisen wird daß wir nur Rücksichtspflicht erfüllen, nicht aber eine „Rücksichtslosigkeit“ begingen: Der vor langen Jahren verstorbene Brauer Geo. Böhm, dessen Schwiegersohn Hr. Václav ist und dessen leib eigener Sohn, Theodor Böhm, jetzt Geschäftsbekleidhaber mit uns ist, war ein allgemein beliebter, hochangesehener Bürger, und wird sein Andenken von uns und Allen die ihn kannten sehr in Ehre gehalten. Wenn nun, als Hr. Böhm das Zeitliche segnete, ein Bißch wie die Kenia Gazette dahergelommen wäre und gesagt hätte, Hr. Böhm wäre aus Acker über das Temperamenturthum gelorben, wie hätte es den Hinterbliebenen und allen Bekannten des Verstorbenen gefallen? Siderlich garnicht, denn es wäre eine große Taktlosigkeit gewesen. Wenn dann aber trotzdem Hr. Böhm (wir sehen den Fall daß er schon Redakteur des „Independent“ gewesen wäre) den Artikel hiebei kein abgeschrieben und veröffentlicht hätte, ohne eine gehörige verbessernde Zuhemerung dahinter zu setzen, wäre das nicht eine heillose Dummheit von ihm gewesen? Wir meinen doch, Wir machen deshalb in aller Freundschaft dem „Independent“ den Vorschlag, die beiden verstorbenen Brauer, Herrn Lange und Herrn. Böhm, die beide viele alte Freunde hier besitzen und weder uns noch dem Herrn Kollegen je etwas zuleide thaten, in Frieden ruhen zu lassen.

Noch eins — am Samstag, in der „Antwort“ des „Independent“ hieß es zum Schluß, unser jetziger Mittheilhaber Theodor Böhm habe selbst dem Personal des „Independent“ den so viel besprochenen Artikel in der Kenia „Gazette“ gezeigt, was leicht mißverstanden werden konnte. Man konnte nämlich denken, Freund Theodor habe den Ton der Notiz gebilligt; das war aber durchaus nicht der Fall, wie er uns ausdrücklich mitgetheilt hat.

Wir warnen unsere Leser in der Stadt bringen, nicht für E. B. Norris, der mit Kandidat für die Schulbehörde ist, zu stimmen. Derselbe ist ein rabiatere Deutschhasser, und sollte um keinen Preis in das Amt kommen. Die anderen Kandidaten für den dreijährigen Termin, August J. Baumann, Gus. E. Neumann, H. A. Edwards und Thos. M. Dillon sind sämtlich gute Leute und ihm bei weitem vorzuziehen. Wir empfehlen aber besonders die Herren Baumann und Neumann, welches Deutsche sind, und Hr. Edwards, der mehr Erfahrung im Schulwesen besitzt als Dillon.

Ein Kaufmann schreibt über seine Gattin. Er schwagt dabei nicht aus der Schule, da sie damit einverstanden ist, daß er es erpäßt, und dabei gibt's vielleicht kein glücklicheres Paar als Herren und Frau Paul Reubel. Herr Reubel schreibt: „Dr. Peter Fahrney & Sons, Chicago. Werthe Herren: — Ich nehme mir die Freiheit, Ihnen die freudige Botschaft zu senden, daß meine Frau, welche Jahre lang gebohtet und alle Arten von Medizinien ohne Erfolg versucht hatte, durch den Gebrauch Ihres Alpenkräuters-Blutbelebendes geheilt wurde. Er hat sie zu einem ganz anderen Menschen gemacht. Sie ist jetzt fröhlich und voller Leben, und es thut wohl, sie so zu sehen. Ich freue mich, daß sie sich ihres Lebens erfreuen kann. Es thut ihr nur leid, daß sie Ihre wunderbare Medizin nicht schon früher gebraucht hat. Ich könnte Ihnen noch von anderen Wunden erzählen, welche der Alpenkräuters-Blutbelebender in dieser Nachbar schaft vollbracht hat. Ihr ergebener Paul Reubel, Le Mars, Iowa.“

Markt-Bericht.

Weizen... per Bu.	1.01
Korn	54
Hafers	45
Popcorn, geschält, pro Bbd.	63
Wicheln, trocken, pro Bu.	1.00
Kartoffeln	60
Hon per Lonne	8.50
Hon in Ballen, per Lonne	7.00
Alaska Hon	8.00 & 9.50
Butter .. per Bbd.	20-23
Gier .. per Bbd.	14
Ehner, Alte per B.	10
Hänse, geschlachtet pro Bbd.	08
Enten	08
Schweine .. pro 100 Pfd.	6.25
Schlachttiere ..	4.00
Räber, fette, pro Bbd.	44

Sie ist fröhlich und voller Leben und es thut wohl, sie so zu sehen.“ Gerade so sollte es auch sein. Das ist selbstverständlich. Wenn die Gesundheit wieder hergestellt ist, dann gib's keinen Grund mehr um niederzulegen und traurig zu sein. Horn's Alpenkräuters-Blutbelebender führt durch Bänderung der Leiden und Heilung von Krankheiten den Sonnenschein der Gesundheit in viele Familien hineingebracht. Er ist nicht, wie andere Medizinien, in Apotheken zu haben, sondern wird dem Publikum direkt durch Lokal-Agenten geliefert, angestellt von den Eigenthümern, Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 112-118 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

Seht zum Hauptquartier der Deutschen, der schönen Wirtschaft von J. J. Klinge, wo man die zuvorkommendste Bedienung findet, und wo die ausgefeiltesten Getränke und die feinsten Cigarren stets vorrätig sind. 214 West 3te Str.

Gouverneur Schallenberger unterzeichnete am Freitag die Bankgarantie Bill und wurde dieselbe zum Gesetz.

E. B. Norris ist Fremdenhasser ersten Ranges, und sollte kein Deutscher am Dienstag für ihn stimmen.

Gebratene Heuschrecken.

Schon Johannes der Täufer näherte sich in der Wüste nach der Ueberlieferung von Heuschrecken, obgleich er sie gewiß nicht so zubereitet hat, wie Rösel von Rosenhof in seinem im Jahre 1750 erschienenen Büchlein verzeichnet hat: die Heuschrecken werden in Butter gebraten oder in Essig und Pfeffer angelegt und sollen etwa wie Krebse schmecken. Doch Rösel fand dieses Gericht, als er es gelostet hatte, unbeschreiblich schlecht schmeckend. Im Orient werden aber in der That heute noch Heuschrecken gegessen, namentlich von den Arabern.

Auch die Eingeborenen Brasiliens sollen die Stabheuschrecken („Cyphoramma gigas“) wie Würste braten und essen. Die Hottentotten sind leidenschaftliche Heuschreckeneßer und begehren besonders die eiergefüllten Weibchen. Nach dem Africareisenden Schweinfurt verpfeifen die Kongo-neger nicht nur Ratten, Schlangen, sondern auch Heuschrecken. Die letzteren werden in der Regel zu einem Brei getrocknet und in Kuchenform geformt.

Daß die Itziden schon im Alterthum gegessen wurden, und ihre Puppen als eine außerordentlich süße Speise gesucht waren, wissen wir von Aristoteles und Plinius. Heute sammeln die Indianer Südamerikas Heuschreckenzügel in Körben und braten sie hernach; ebenso wie Schmetterlingsraupen, Ameisen und andere Larven und Käfer beliebte Fleischspeisen bilden.

In Feipur, Indien, wird das Gas zur Beleuchtung der Stadt nicht aus Steinkohlen, sondern aus Nitrazusil hergestellt.

Vom Zerklicht.

Das Zerklicht wird auf zweierlei Weise erklärt. Nach der einen liegt eine elektrische Lichterscheinung vor, nach der anderen hat man es hier mit irgend einem Gase oder Gasgemisch zu thun. Für letztere Annahme spricht die Wahrscheinlichkeit in hohem Maße. Denn die Zerklichter sind stets auf solchem Boden beobachtet worden, in dem viele organische Substanzen aufgespeichert sind. Die Annahme, daß das Zerklicht eine Erscheinungsform der Lufterlektrizität sei, ist neueren Datums; sie wird darauf gestützt, daß es sich mit Vorliebe zeige, wenn die Luft mit Elektricität sehr stark geschwängert ist, also bei nebligem Wetter oder an schwülen Abenden vor Gewitterausbrüchen. Seine elektrische Natur ist aber nicht genügend bewiesen, so daß der Gastheorie die größere Wahrscheinlichkeit zukommt. Sander tritt nun in der „Naturw. Wochenschr.“ für eine Vereinigung dieser beiden Anschauungen ein. Danach hätte man sich die Entstehung des Zerklichtes so vorzustellen, daß das sich bildende Sumpfgas durch eine dem St. Elms-Feuer verwandte elektrische Erscheinung zur Entzündung gebracht wird. Immerhin ist es fraglich, ob bei der allem Anscheine nach sehr niedrigen Normaltemperatur des Elms-Lichtes eine solche Entzündung möglich ist.

Der alte Blücher hatte am Schluß seines Lebens 15 Orden, während Generaloberst v. Pleßsen jetzt schon 58 hat.

Eine Tangart (Fucus Vesiculosus) enthält nur 0.0297 Prozent Jod, und trotzdem wird ihr Jodgehalt ausgebeutet.

“Martin's”

Die Schreiner und Maurer beginnen heute, den 2ten April, mit der Arbeit, aber Ihr werdet finden daß wir noch Geschäfte thun am alten Platz und ungewöhnliche Bargains offeriren.

Seht diese Preise über:

Kleiderstoffe und Seiden	Wachstoffe, Gingham's und Domestic's
Da dies die erste zu verändernde Abtheilung ist müssen wir das Lager vermindern.	Alle müssen bewegt werden wenn sie nicht verkauft werden. Wir sind zuversichtlich daß diese Preise sie verkaufen werden:
Messaline Seiden, 19 Zoll breit, in all den neuen Schattierungen und einfachen Farben — Bellera, Reseda, Peacock, Caprice, Old Blue und Old Rose, Yard	Bookfold Kleidergingham's Martin's Spezialpreis, per Yard
59c	83c
Fancy Messaline Seiden in all den hauptsächlichsten Schattierungen und sehr hübschen Mustern, \$1.00 werth, Martin's Spezialpreis, per Yard	25 Dgd. gute Hus Handtücher, Größe 36x18 und 12c werth, jedes
75c	83c
36zöll. schwarze Taffeta Seide und 36zöll. Atlasse in all den neuen Schattierungen, regulärer Werth \$1.50, Martin's Spezialpreis, per Yard	Ungebleichter Muslin, volle Yard breit, Martin's Spezialpreis, per Yard
98c	5c
Feine Brillantene Novitäten und ganzwollene Panamas, Farben Braun, Blau und Grau. Martin's Spezialpreis, Yard	„Absorbent“ baumwollenes Handtuchzeug, 18zöll., Martin's Spezialpreis, per Yard
49c	4c
42zöll. ganzwollene „corded“ Streifenstoffe in all den neuen Schattierungen, reguläre \$1 Werthe, Spezialpreis, per Yard	Geblickter oder ungeblickter Damast, 68 und 72 Zoll breit, union und ganzleinen, Spezialpreis
75c	50c
45zöll. Brunella Streifenstoffe, in all den hauptsächlichsten neuen Schattierungen, Spezialpreis, per Yard	Betttücher, 72x90, gebleicht, Martin's Spezialpreis
1.25	49c
Geblickte Ueberzüge, 42x36, Spezialpreis jeder	Ungebleichte Betttücher, 72x90, Spezialpreis, jedes
10c	45c
	Geblickte Ueberzüge, 45x36, Martin's Spezialpreis, jeder
	12c

Wir werden Euch viele Bargains zu offeriren haben in jeder Abtheilung.